

## EIN GEOGRAPHISCHER TRAUM BEI HERODOT

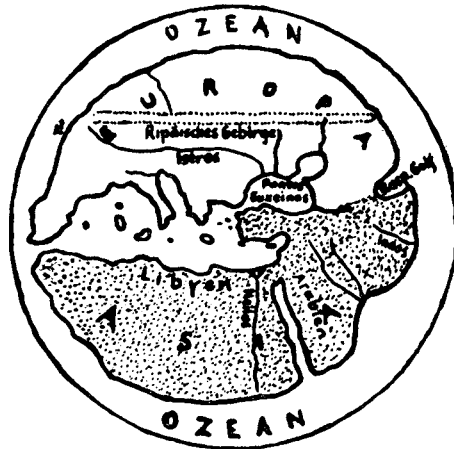
Im Zuge der Schilderung des Unternehmens Kyros' II. gegen die Massageten berichtet Herodot (I 209, 1): „Als er [Kyros] den Araxes überschritten hatte, kam ihm nach Anbruch der Nacht während des Schlafes folgender Traum: Er glaubte den ältesten der Söhne des Hystaspes zu sehen, wie er Flügel an den Schultern hatte, mit deren einem er Asien, mit deren anderem er Europa überschattete.“<sup>1)</sup> Beinahe von selbst wirft sich beim Lesen dieser Traumbeschreibung, die von P. Frisch in die Gruppe der Todesträume eingegliedert wird,<sup>2)</sup> die Frage auf, welches Bild Herodot beim Niederschreiben dieser Zeilen hinsichtlich der flügelüberschatteten Erdteile vor Augen gehabt haben mag bzw. welche Vorstellung er bei seinen Lesern – oder besser Hörern – hervorrufen wollte oder voraussetzen konnte. Grundsätzlich wären drei Möglichkeiten denkbar: erstens eine bloß unbestimmte, nebulose Reaktion auf die beiden Ausdrücke Europa und Asien, wobei etwa „diesseits und jenseits des Ägäischen Meeres“ den einzigen konkreten Denkanhaltspunkt bilden könnte; zweitens die Vorstellung bestimmter Landschaften, die für Asien und Europa als charakteristisch gelten und daher stellvertretend den Nachvollzug der Erzählung erleichtern sollen; und drittens schließlich eine Art „Landkartenprojektion“ der beiden genannten Erdteile etwa im Sinne der Erdkarte des Hekataios von Milet. Lassen wir nun einerseits – und bei der betonten Anschaulichkeit des Traumberichtes wohl mit Recht – die erste „bildlose“ Möglichkeit außer Betracht und erwägen andererseits, daß die Kenntnis solcher in Variante 2 zitierter charakteristischer Örtlichkeiten bei den von der Erzählung Angesprochenen wohl nur in sehr geringem Maße vorausgesetzt werden darf, so gewinnt Punkt 3 als Ausgangspunkt der weite-

---

1) *ἔπειτε δὲ ἐπεραιώθη τὸν Ἀράξεια, νυκτὸς ἐπελθούσης εἶδε ὄψιν εἶδον ἐν τῶν Μασσαγετῶν τῆ γῶρῃ τοιῆνδε. ἐδόκει δὲ Κύρος ἐν τῷ ὕπνῳ ὄραν τῶν Ὑστάσπεος παίδων τὸν πρεσβύτατον ἔγοντα ἐπὶ τῶν ὤμων πτέρυγας καὶ τοιούτων τῆ μὲν τῆν Ἀσίην τῆ δὲ τῆν Εὐρώπην ἐπισκιάζειν.*

2) Die Träume bei Herodot (Beitr. z. klass. Philologie, Heft 27, 1968) S. 31; vgl. die Besprechung von W. Marg, *Gnomon* 42 (1970) S. 515 ff.

ren Überlegungen an Wahrscheinlichkeit, die noch durch einen Blick auf die rekonstruierte altjonische Weltkarte – unter Voraussetzung der zumindest annähernden Richtigkeit dieser hauptsächlich aus Hekataios- und Herodotzitaten gewonnenen Rekonstruktion<sup>3)</sup> – verstärkt wird. Hier sind in der Tat Europa und Asien fast gleich groß dargestellt, und die Ähnlichkeit der Landstücke mit Flügeln springt unmittelbar ins Auge. Aus der Kenntnis, die Herodot vom Kartenbild der damals bekannten



Welt hatte und die er in vereinfachter Form auch bei seinen Hörern erwarten durfte, erhält der Traum des Kyros erst seine lebendige Bildhaftigkeit: die beiden gleich großen Erdteile Europa und Asia, deren Projektion auf eine Bronze- oder Holztafel bzw. auf ein Stück Papyrus einem bewußt war,<sup>4)</sup> konnte man sich leicht und eindrucksvoll von zwei Flügeln bedeckt denken, die der Traumgestalt des Kyros aus den Schultern wuchsen; und erleichtert wird die Vorstellung noch durch den Ort des

3) Die Nachzeichnung der Weltkarte des Hekataios ist nach der Rekonstruktion durch H. Bengtson im Atlas zur Weltgeschichte (München: Bayrischer Schulbuchverlag, <sup>5</sup>1972, Karte 12c) verfertigt; s. dazu den Erläuterungsband <sup>3</sup>(1958) Sp. 57ff.

4) Vgl. etwa die bekannte Geschichte Her. V 49, in welcher Aristagoras von Milet König Kleomenes von Sparta an Hand eines ehernen *πῦραξ*, auf dem der Umriß eines jeden Landes, alle Meere und alle Flüsse eingegraben sind, die geographische Lage Joniens und der angrenzenden Gebiete erklärt.

Traumes – am Araxes –, der als Grenzscheide zwischen beiden Erdteilen aufgefaßt wurde.<sup>5)</sup> Die oben gemachte Feststellung, daß Herodot zumindest bei einem Teil seines Publikums die Kenntnis der altjonischen Weltkarte voraussetzen durfte, wird besonders in den Passagen seines Werkes deutlich, in denen er die Erddarstellungen verschiedener Geographen – wohl besonders auf Hekataios gemünzt – angreift<sup>6)</sup>: eine solche Kritik hat eben nur dann einen Sinn, wenn das Kritisierte allgemein bekannt ist. Und daß schließlich die Karte des Hekataios, allerdings in modifizierter Form, bis in die Zeit Alexanders des Großen geläufig blieb, hat V. Burr in seiner Untersuchung über das Weltbild des Makedonenherrschers mit guten Gründen nachzuweisen versucht.<sup>7)</sup>

Bleiben wir bei der Annahme, daß Herodot bei der Traum-erzählung an eine Landkartenvorstellung seines Publikums appelliert,<sup>8)</sup> so ergibt sich als – allerdings fast spitzfindige – Nebenfrage, ob Herodot diese Vorstellung auch für den träumenden Kyros voraussetzt. Man wird dabei in Erwägung ziehen dürfen, daß die Vorstellung von geflügelten Menschenwesen in die Bilderwelt des Alten Orients und damit auch der Perser gehört; als besonders markant sei in diesem Zusammenhang die sogenannte Kyros-Stele von Pasargadai zu nennen.<sup>9)</sup> Ob man nun aber annehmen darf, daß Herodot den Traum aus der Erzählung eines orientalischen Mittelsmannes übernommen hat, wie dies auch für andere Träume des herodoteischen Geschichtswerkes nachzu-

5) Vgl. die Karte 21 b mit Herodots Weltbild nach Niebuhr im Atlas zur Weltgeschichte (München: Bayrischer Schulbuchverlag, <sup>9</sup>1972).

6) Es wird dabei besonders gegen die Methode, den Rand des Festlandes kreisrund und Asien und Europa gleich groß zu zeichnen, Stellung genommen (IV 36).

7) Das geographische Weltbild Alexanders des Großen (Würzburger Jb. 1947, H. 1, S. 91–99).

8) Gegen eine solche Landkartenvorstellung sprechen auch nicht die beiden Träume des Astyages bei Herodot (I 107. 108), wo im ersten die Tochter des Königs, Mandane, so stark uriniert, daß die Stadt und ganz Asien überschwemmt werden, und im zweiten aus dem Schoß dieser Tochter ein Weinstock wächst, der sich über ganz Asien erstreckt; wenn auch in den beiden genannten Fällen die Traumbilder mehr auf die Betonung des Genitalbereichs der Mandane ausgerichtet erscheinen, so werden auch diese Träume erst durch die Assoziation einer „Kartenprojektion“ mit den Umrissen Asiens bildhaft möglich.

9) Vgl. H. H. von der Osten, Die Welt der Perser (Große Kulturen der Frühzeit, Stuttgart 1956) Taf. 41; für P. Frisch a. a. O., S. 31, Anm. 58 sind die erdteilüberschattenden Flügel ein Symbol der Königswürde.

weisen versucht worden ist,<sup>10)</sup> muß zweifelhaft bleiben: ebenso gut könnte das Traumbild in Herodots Kenntnis orientalischer Formensprache seinen Ursprung haben. Für den Fall aber, daß die Traumerzählung aus persischer Überlieferung stammte und bei den Persern lebendig war, wären die gleichen Überlegungen anzustellen wie hinsichtlich des Publikums des griechischen Historiographen, d. h. man könnte auch für einen Teil der Perser die Kenntnis eines in irgendeiner Form kartographisch fixierten Europa-Asien-Bildes annehmen.

Zusammenfassend darf nochmals betont werden, daß die hier vorgebrachten Gedanken zum Traum des Kyros die Annahme einer vom Kartenbild abgeleiteten Erdteilverstellung voraussetzen; ist diese Annahme aber zutreffend, so ist unserer Kenntnis von der beziehungsreichen Darstellungskunst Herodots ein nicht uninteressantes Detail hinzugefügt.

Graz

Heribert Aigner

---

10) Vgl. P. Frisch, a. a. O., S. 15 und S. 71: „Man kommt nicht umhin, in den Träumen Originalberichte von Herodots Informanten zu sehen“.